

Rogate 2021

Der bittende Freund

5 Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Zuversicht beim Beten

9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Liebe Gemeinde,

Beten ist heutzutage nichts, was sich von selbst versteht. Sollen sich kleine Kinder schon ans Beten gewöhnen? Was geschieht, wenn man betet? Diese Frage beantworten sich junge Eltern irgendwie und nach einer gewissen Überlegung entscheiden sie, ob das Beten ein Gespräch ist, an dem schon ihr kleines Kind teilhaben soll oder nicht. Unterschiedlich sind die Körperhaltungen beim Beten. In manchen Kreisen steht die Gemeinschaft *stets* zum Gebet auf, wie ich überrascht bei manchen Trauerfeiern entdeckte. Die Hände können gefaltet oder geöffnet sein, die Arme können auf dem Schoß ruhen

oder sie können weit ausgestreckt nach oben weisen. Mancherorts wird in Zungen gebetet, anderenorts in einer Sprache, die allen verständlich ist. Schließlich scheiden sich die Geister, wenn es um den Sinn des Betens geht. Für manche ist das Gebet ein Hören auf Gott, dann ein Antworten, für Kritiker hat das Gebet höchstens eine beruhigende Wirkung auf die Seele, die sich nicht verleugnen lässt.

„Herr, lehre uns beten, wie Johannes seine Jünger gelehrt hat!“ Dies sprechen Jünger, die Jesus beim Gebet beobachtet haben. Sie warteten zunächst, bis Jesus zu Ende gebetet hat, denn beim Beten soll niemand unterbrochen werden.

Jesus hat oft gebetet, wie Lukas zeigt. Er betete bei seiner eigenen Taufe, er zieht sich nach einer Heilung zurück, um zu beten. Vor einer langen Rede auf dem Feld sammelt Jesus seine Worte, indem er die Nacht betend durchwachte, auf den Berg der Verklärung steigt er, um zu beten. Jesus begibt sich im Garten Gethsemane in einen Gebetskampf und er spricht noch am Kreuz Gebetsworte. Die Anhänger Jesu konnten sehen, dass das Gebet an markanten Punkten des Lebens Jesu wichtig wurde.

„Herr, lehre uns beten, zeig uns, wie das geht!“ Welche Antwort mag hierauf folgen? Vielleicht eine Anleitung zum Stillwerden? Vielleicht Hinweise auf Körperübungen, vielleicht Anweisungen zur Anrede Gottes? Viele Antworten sind möglich.

Jesus stellt zunächst ein exemplarisches Gebet vor. Er sagt: Wenn Ihr betet, so sprecht das Vaterunsergebet, es orientiert sich an den Grundbedürfnissen des Lebens: einen Gott im Himmel zu haben, der zuständig ist, das tägliche Brot zu empfangen, frei zu werden aus

Schuldverstrickung und loszukommen vom Bösen. Dies sind die Dinge, an denen das Leben hängt. Jesus weist also hin auf entscheidende Inhalte des Gebets. Herr, lehre uns beten! Jesu vorläufige Antwort: „So könnt ihr beten, in diese Worte könnt ihr euer ganzes Leben hineinlegen.“

Doch Jesu Antwort geht weiter. Auf die Inhalte des Gebetes folgt nun etwas völlig Verschiedenes. Es ist etwas Überraschendes. Es folgt eine *Ermutigung zum Gebet!* Anstatt all die Dinge zu zeigen, die man beim Beten verkehrt machen kann, wie Matthäus es tut, folgt nun eine zupackende und die Herzen berührende Ermutigung zum Beten! Jesus verschiebt jetzt die Fragestellung, es geht nicht mehr um Beten: „Wie mache ich es richtig?“, sondern es geht darum, ob es sich überhaupt lohnt zu beten. All denen, die ängstlich fragen, ob sie nicht doch allein bleiben, wenn sie beten, all denen, die sich darum sorgen, ob sie denn das auch bekommen, worum sie bitten oder ob Gott sich überhaupt mit unseren Gebeten befasst, wird nun Mut gemacht zum Gebet.

Habe Mut und sprich dein eigenes Wort zu Gott, sei nicht ängstlich, du kannst zu Gott gehen und mit Sicherheit Hilfe erwarten! Oder: Wer unter Euch hätte einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und sagt zu ihm: „Leih mir drei Brote, denn ich habe heute meine ganzen Vorräte für diesen Tag verzehrt.“ Jetzt steht da doch ein Freund vor meiner Tür, der mich spät besucht und ich habe ihm nichts vorzusetzen. Ich möchte ihn doch bewirten. Du kannst von Gott Hilfe erwarten!

Jetzt greift Jesus zur Alltagssprache, er bringt ein Beispiel aus dem Leben, das sich damals jeder vorstellen konnte. Was für ein

schlimmes Gefühl, als Gastgeber in Not geraten zu sein, noch dazu ohne Schuld. Jesus fährt fort: Sagt jetzt: Welcher Freund würde um Mitternacht lieber schlafen wollen, im warmen Bett bleiben, anstatt dem bittenden Freund auszuhelfen? Ja, die Zeit ist ungelegen, mitten in der Nacht, ja, die Tür zu entriegeln mag die Kinder wecken, die schlafen, auch das Brot zu suchen und auszugeben, mag Unruhe bringen, doch welcher Freund wird hier ernsthaft sein Herz verschließen? Allein schon wegen der Bedrängnis zur späten Stunde wird er aufstehen und dem Freund geben, so viel er bedarf. Was für ein riskantes Bild aus der Alltagswelt. Eine Beterin kommt Gott mit einem Anliegen, das eilt. Ein Beter steckt in Not. Um den großen Abstand von Gott und Mensch klarzumachen, müsste Jesus doch eigentlich von einem Bettler und einem König sprechen, der in seinem verriegelten Schloss ruht und des Nachts gestört wird. Doch *Jesus macht Mut mit einer Szene von Freund zu Freund*, am himmelweiten Abstand zwischen Gott und Mensch ist ihm nicht gelegen. Das Gleichnis, das Jesus entfaltet, ruft hingegen Regeln der Freundschaft wach. Ja, eine echte Freundin wird auch zur Unzeit um Himmels willen alles tun, um die Not einer Freundin zu wenden! Das gibt es gar nicht anders: Freunde stehen füreinander ein in der Not. Also, so wie ein Freund eine begründete Bitte niemals abweisen wird, so wird auch Gott niemanden zurückweisen, der ihn ernstlich um etwas bittet. Herr lehre uns beten! Jesus sagt: Wenn ihr betet, dann dürft ihr guten Mutes sein, dann dürft ihr ganz fest glauben, dass Gott euch nicht enttäuschen wird, so wie es unvorstellbar ist, dass ein Freund einen anderen in seiner Not fortscheucht. Ganz genauso verhält es sich

zwischen Eltern und Kind. Wenn ein Kind um einen Fisch bittet, bekommt es keine Schlange, wenn es um ein Ei bittet, dann bekommt es keinen Skorpion.

Dieses Bild tut nicht nur in den Ohren weh. Wie sollte es sich begeben, dass sich ein Vater, dessen Aufgabe es ist, das Leben des Kindes zu erhalten, dem Kind mit einem Geschenk des Todes aufwartet? Haarsträubend ist so etwas, es quält einen richtig, sich so etwas auszudenken. Genauso haarsträubend wäre es, sich auszudenken, dass Gott mit bösen Gaben aufwartet. Einige Menschen sind sich ja nicht ganz sicher, ob Gott es gut mit ihnen meint, sie halten es für möglich, dass Gott auch Dunkles im Schilde führt und dass er manches zum Schaden von Menschen ausführt. Doch auch dies wäre haarsträubend, im Lichte dieses Bibeltextes geradezu unmöglich. Es ist vielmehr anders. Wenn schon wir bösen Menschen es schaffen, unseren Kindern Gutes zu geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel denen seinen mutmachenden Geist geben, die ihn darum bitten! Deshalb: Mut zum Gebet! Da ist ein Gott, der hört, da ist ein Gott, der uns aufwartet. Wer auch immer seine Gedanken zum Gebet sammelt, der muss mit einem guten Gegenüber rechnen, mit einem wohlmeinenden Gott, mit einem Gott, der Dinge zurechtbringen kann und der Hilfen zum Leben gibt. Wer hier an Türen klopft, dem wird aufgetan, auch wenn Menschen manchmal eine einzige Enttäuschung sind, auch wenn Menschen sich verschließen. Wer hier sucht, der soll ein Finder werden, ein glücklicher Finder noch dazu, auch wenn Menschen das ihr eigenes Geheimnis hüten und manchmal alles tun, damit sie nicht gefunden werden. Herr, lehre uns

beten! Die Lehre dieses Tages ist: Seid mutig zum Gebet, lasst Euch durch nichts irre machen. Jeder, der betet, darf Erhörungsgewissheit haben. Es ist unvorstellbar, dass Gott Menschen zurückweist, es ist unvorstellbar, dass er giftige Geschenke austeilte, es ist *unvorstellbar, dass bei ihm die Türen zufallen.*

Jedes Klagegebet der Bibel - und sei es noch so finster - ist durchwoben von der tiefen Gewissheit: Da ist jemand *für mich*, dem ich mein Leid klagen kann, da ist jemand, der mir Recht verschafft, da ist jemand, der mich aus dem Würgegriff von Menschen befreit, da ist jemand, der mich aus dem Reich des Todes zieht und der mich schützt vor übler Nachrede, da ist jemand, der meine Füße auf weiten Raum stellt, so dass ich laufen kann und nicht fallen werde über Stolpersteine, da ist jemand, dem ich mich ganz anvertrauen kann.

Fast schon bin ich tot, doch Gott wird mich dem Tode nicht überlassen. So spannungsreich sind die Gebete der Bibel. Menschen stehen vor dem Abgrund, doch betend wissen sie um die Kräfte Gottes, die sie bewahren. Deshalb: *Mut zum Gebet!* Gott will uns beleben durch seinen Heiligen Geist.

Ich möchte Sie nun einladen zu einem Gebet, das an den Geist Gottes gerichtet ist. Das Gebet ist überschrieben mit:

„Eine Schale will ich sein“

Eine Schale will ich sein, empfänglich für Gedanken des Friedens.

Eine Schale für Dich, Heiliger Geist.

Meine leeren Hände will ich hinhalten, offen für die Fülle des Lebens.

Leere Hände für Dich, Heiliger Geist.

Mein Herz will ich öffnen, bereit für die Kraft der Liebe.

Ein Herz für Dich, Heiliger Geist.

Gute Erde will ich sein, gelockert für den Samen der Gerechtigkeit.

Gute Erde für Dich, Heiliger Geist.

Ein Flussbett will ich sein, empfänglich für das Wasser der Güte.

Ein Flussbett für Dich, Heiliger Geist.

Amen.

Holger Teßnow, 9. Mai 2021